



Weinhändler liess Fälscher auffliegen

THUN Adrian Weibel deckte den Skandal um den gefälschten Wein Sito Moresco von Gaja auf. Die rufschädigende Wirkung der Fälscher sei gravierender als der finanzielle Schaden, sagt der Weinhändler.

«Es war wie ein Schlag ins Gesicht.» So fühlte sich Adrian Weibel, Inhaber und Geschäftsführer von Weibel Weine, als feststand, dass er Fälschungen des Sito Moresco, einem Rotwein der italienischen Qualitätsmarke Gaja, entdeckt hatte. Alles fing damit an, dass der Discounter Ottos Warenposten mit dem scheinbaren Schnäppchenpreis von 31.90 Franken im April den Wein der Jahrgänge 2014 und 2015 bewarb. «Ich bin hellhörig geworden und dachte mir, das kann nicht sein», sagt Weibel.

Als offizieller Schweizer Importeur des Sito Moresco bietet Weibel Weine eine Flasche des Jahrgangs 2015 für 39.90 Franken an. Es ist die Philosophie des hiesigen Weinhändlers, nur bei wenigen, ausschliesslich italienischen Winzern einzukaufen. Die Zusammenarbeit mit Angelo Gaja, einem der berühmtesten Winzer Italiens, der im piemontesischen Langhe-Gebiet Jahr für Jahr Spitzenweine produziert, besteht seit 1976. Hinzu kommt, dass es vom Sito Moresco in einem guten Jahr nicht mehr als 120 000 Flaschen gibt. Mit 20 000 Flaschen importiert Weibel einen beträchtlichen Anteil.

Anlass genug für Adrian Weibel, der Sache auf den Grund zu

gehen. In der Uetendorfer Filiale von Ottos notierte er sich von diversen Flaschen des Sito Moresco die sogenannte Lotnummer und schickte diese der Familie Gaja. Er tat dies mehrere Male und erhielt immer die gleiche Antwort: Die Lotnummern existierten gar nicht. Als es Weibel zu bunt wurde, kaufte er einen Karton und sendete ihn ins Piemont. Bald darauf war klar: in den optisch täuschend echten Flaschen befand sich kein Sito Moresco.

Fälscher in U-Haft

Das war Anfang Juni. Erst vergangenes Wochenende versandte Ottos Warenposten eine Medienmitteilung, in der es heisst, man sei Fälschern auf den Leim gekrochen, namentlich der Firma Netwine & Food mit Sitz in Lugano. Die Tessiner Firma, die bereits 2016 in einen Fälschungsskandal verwickelt war, importierte den gefälschten Sito Moresco. Gemäss «Blick» habe Ottos 17 000 Flaschen abgekauft. Zwei Firmenverantwortliche von Netwine & Food sind inzwischen in Untersuchungshaft.

Weibel kritisiert Ottos

Für Adrian Weibel spielt Ottos beim aktuellen Skandal eine sehr zweifelhafte Rolle. Allein die angebotene Menge von circa 17 000 Flaschen hätte den Discounter stutzig machen sollen. Inzwischen werden die Fälschungen nicht mehr verkauft. In der Mitteilung erklärt der Discounter der geprellten Kundschaft, der gefälschte Wein könne retour-

niert werden, stelle aber keine Gefahr für die Gesundheit dar und sei ausserdem «von der Qualität her überraschend gut». Eine Degustation im Büro von Adrian Weibel entlarvt zumindest die letzte Aussage selbst für den Laien als blanke Schönfärberei. «Die Fälschung schmeckt banal, unharmonisch. Diese als überraschend gut zu beschreiben, ist eine Frechheit», sagt Weibel.

Vom neusten Jahrgang des Sito Moresco, dem 2016er, hat Weibel bisher rund einen Drittel weniger verkauft als in anderen Jahren. Die genaue Ursache ist schwer zu eruieren. Doch der allfällige finanzielle Schaden, der auf das Konto der Fälscher geht, ist für Weibel ohnehin zweitrangig. Dass Konsumenten enttäuscht wurden und der Ruf der Marke Gaja nun darunter leide, dies sei der eigentliche Schaden.

Sind solche Fälschungen in der Weinbranche ein neues Phänomen? «Nein», sagt Weibel, «früher betraf es jedoch mehrheitlich Burgunder oder Bordeaux der Spitzenklasse. Neu ist, dass ein Qualitätswein unter 40 Franken gefälscht wird.» *Manuel Berger*



Original und Fälschung: Die Unterschiede sind auch für Adrian Weibel minim.

Foto: Manuel Berger